

Warum gibt es so viele Spaltungen unter den Mennoniten?

Autor: John A. Toews

Quelle: *People of the Way* (1981), S. 184-197 (ursprünglich 1953 geschrieben)

– übersetzt von KI –

WARUM GIBT ES SO VIELE GRUPPIERUNGEN UNTER DEN MENNONITEN?

Die im Titel gestellte Frage beschäftigt nicht nur nicht-mennonitische Historiker und Wissenschaftler, sondern betrifft (oder sollte ich sagen: beunruhigt?) auch manche Mitglieder unserer Gemeinden. Aber ist diese Frage überhaupt berechtigt? Gibt es tatsächlich so viele Gruppierungen unter den Anhängern Menno Simons'? Wenn wir die amerikanische mennonitische Landschaft genauer betrachten, finden wir etwa fünfzehn verschiedene Gruppen. In *The Story of the Mennonites* beschreibt Charles Henry Smith die separatistischen Bewegungen der pennsylvanischen Mennoniten unter dem bezeichnenden Titel „Die Verwirrung der Sprachen“. ^[1] Der flüchtige Beobachter hat Schwierigkeiten, dieses Phänomen zu verstehen, und äußert nur allzu leicht seine Vorurteile oder fällt vorschnell ein Urteil. Er sieht die vielen Spaltungen in nebensächlichen Faktoren begründet, etwa in der Kopfbedeckung der Frauen oder in der Beachtung traditioneller Praktiken. Dabei übersieht er, dass in den meisten Fällen der äußere Anlass einer Spaltung nicht mit ihrem eigentlichen Grund gleichzusetzen ist.

Es ist nicht meine Absicht, im Rahmen dieses kurzen Aufsatzes eine erschöpfende Antwort auf diese vielschichtige und komplexe Frage zu geben. Das würde gründliche Forschung und eine wesentlich ausführlichere Darstellung erfordern. Ich möchte die Frage jedoch aus bestimmten historischen Perspektiven beleuchten, um zu einer sachlicheren Auseinandersetzung mit diesem Problem anzuregen. Wo sind die grundlegenden Ursachen der verschiedenen Spaltungen unter den Mennoniten zu suchen?

HISTORISCHE FAKTOREN

Bei einer historischen Untersuchung dieser Frage zeigt sich, dass sowohl der charakteristische täuferische Individualismus als auch das besondere mennonitische Kirchenverständnis bei vielen Spaltungen eine bedeutende Rolle gespielt haben. Diese Spaltungen waren häufig auf Beziehungen und Umstände zurückzuführen, auf die die Bewegung keinen Einfluss hatte und für die die Mennoniten daher nicht verantwortlich gemacht werden können.

Zunächst gibt es Faktoren, die mit den Ursprüngen des Täufern selbst zusammenhängen. Es hat nie eine einheitliche täuferische oder mennonitische Kirche unter einem organisatorischen Dach gegeben. Von Anfang an existierten mehrere mennonitische Gruppen. Während der Reformation entstanden die sogenannten täuferischen Gemeinden nahezu gleichzeitig in verschiedenen europäischen Ländern wie der Schweiz, Süddeutschland und Holland. Schon früh unterschieden sich die „Schweizer Brüder“ und die Täufer (Mennoniten) Hollands deutlich in ihren theologischen Auffassungen. Auf zwei Konferenzen in Straßburg in den Jahren 1555 und 1557 wurden erfolglose Versuche unternommen, die Unterschiede zwischen den südlichen und nördlichen Täufern zu überbrücken und den Streit um den Bann beizulegen. Die Reformbewegungen, die aus unterschiedlichen Ursprüngen hervorgegangen waren, blieben getrennt. Die geografische Isolation erschwerte die Zusammenführung und Vereinigung einzelner Gruppen und Gemeinschaften erheblich. Verfolgungen verschärften diese Spaltungen zusätzlich, und die verstreuten Gemeinden entwickelten sich aufgrund unterschiedlicher Einflüsse und theologischer Überzeugungen verschieden. Dass in Nordamerika die geistlichen Nachkommen der schweizerischen und niederländischen Mennoniten in einem Hilfswerk (MCC) zusammenarbeiten können, lässt mit Recht sagen, dass diese beiden Bewegungen heute einander näher stehen als zur Zeit ihrer Entstehung.

Ein weiterer historischer Faktor, der bei der Erklärung der Entstehung verschiedener Gruppierungen berücksichtigt werden muss, betrifft die mennonitischen Wanderbewegungen. Es gab niemals eine Auswanderung der gesamten Gemeinschaft zu einem bestimmten Zeitpunkt oder an einen einzigen Ort. Betrachten wir beispielsweise die Auswanderung der Mennoniten aus Südrussland nach Südmanitoba (Kanada) in den Jahren 1874–1880. Zunächst hielten sie enge Verbindungen zu ihren Glaubensgeschwistern in der alten Heimat aufrecht. Dennoch nahmen sie eine andere Entwicklung als ihre Glaubensbrüder und Landsleute in Russland. Als etwa fünfzig Jahre später (1923–1927) eine weitere Auswanderung stattfand, waren die Unterschiede so groß, dass eine Zusammenführung oder organisatorische Vereinigung nicht mehr in Frage kam. Eine ähnliche Erklärung gilt für die Entstehung mehrerer Gruppierungen in Pennsylvania während der Pionierzeit. Die dort vorgefundenen Bedingungen und Umstände führten zu zahlreichen Spaltungen und eigenständigen Entwicklungen. Das Verständnis dieses Faktors trägt zu einer verständnisvolleren Beurteilung der Frage bei.

KULTURELLE FAKTOREN

Tradition und Fortschritt stehen in der geschichtlichen Entwicklung einer religiösen Gemeinschaft in ständigem Spannungsverhältnis. Beide Elemente sind wichtig und notwendig, und solange ihnen angemessene Beachtung geschenkt wird, können Spaltungen verhindert werden. Leider ist dies in der Geschichte unserer Bruderschaft nicht

immer gelungen. Echtes geistliches Leben kann sich in der Kultur jedes Landes und jeder geschichtlichen Epoche entfalten; es ist nicht den Veränderungen der Kultur unterworfen.

In konservativen ethnischen und religiösen Gemeinschaften wie den Mennoniten besteht eine besondere Versuchung, den Ausdruck des christlichen Glaubens mit der Kultur einer bestimmten Zeit oder Nation gleichzusetzen. Menschen idealisieren ein „vergangenes Christentum“. Ob jemand jedoch Auto fährt oder mit Pferd und Wagen unterwegs ist, hat keinerlei Einfluss auf das geistliche Leben einer Gemeinschaft. Dennoch gibt es eine Gruppe von Mennoniten, die glaubt, der Glaube der Väter könne nur durch das Fahren mit Pferd und Wagen bewahrt werden. Man sucht das Heil in der Tradition, indem man die Kultur früherer Zeiten beibehält. Andere wiederum suchen das Heil im Fortschritt und übernehmen unkritisch die neuesten kulturellen Ausdrucksformen. Sie irren schwer, wenn sie Kultur als mehr ansehen denn als ein Mittel zum Zweck, das Christen zur Förderung des Reiches Gottes nutzen können.

Zahlreiche Spaltungen sind aus diesen Gründen entstanden. Ein Beispiel dafür ist der sogenannte „Lämmerkrieg“ im Amsterdam des 17. Jahrhunderts zwischen progressiven und konservativen Parteien. Der Konflikt entstand aus neuen Formen des geistlichen Dienstes, nicht aus grundlegenden Prinzipienfragen. Ebenso lagen die anfänglichen Ursachen der Spaltungen zwischen Friesen und Flamen sowie zwischen Land- und Stadtgemeinden in solchen Gegensätzen zwischen Fortschritt und Bewahrung. Beim Stadt-Land-Gegensatz spielten zudem Unterschiede in Sprache und Brauchtum eine große Rolle. 1847 entstand in Pennsylvania unter der Leitung von John H. Oberholzer eine neue Gruppierung. Anlass war Oberholzers Weigerung, die vorgeschriebenen Amtskleider zu tragen; es ging also lediglich um die Akzeptanz eines progressiveren Ansatzes in der Gemeindearbeit. Oberholzer und seine Anhänger setzten sich für Sonntagsschulen, Missionsarbeit und religiöse Literatur ein. Das Ergebnis war eine neue Gruppierung. Smith stellt die Frage, ob diese Spaltung hätte verhindert werden können, und beantwortet sie bejahend, indem er feststellt, dass etwas mehr Toleranz auf der einen Seite und etwas mehr Geduld auf der anderen Seite einen anderen Ausgang ermöglicht hätten. Smith ist jedoch überzeugt, dass solche Spaltungen kein uneingeschränktes Übel darstellen, da sie oft zur religiösen Entwicklung der größeren Gemeinschaft beigetragen haben und eine solche Trennung gerechtfertigt sein kann, da die Mehrheit bei der Entstehung progressiver Bewegungen meist im Unrecht gewesen sei. ^[2]

RELIGIÖSE FAKTOREN

Einige Historiker führen die Entstehung verschiedener religiöser Gemeinschaften, einschließlich der Mennoniten, ausschließlich auf soziale, wirtschaftliche und kulturelle Faktoren zurück. Wir stimmen zu, dass diese Einflüsse sehr bedeutend sind. Die

grundlegendsten Ursachen sind jedoch anderswo zu suchen. Die Täufer oder Mennoniten bemühten sich, Lehre und Leben nach dem Wort Gottes zu gestalten. Diese Gemeinschaft „radikaler Bibelleser“ erkannte nur eine Autorität an: die Heilige Schrift. Da die Mennoniten das Recht jedes Gemeindegliedes anerkannten, auf Grundlage der Schrift zu eigenen Überzeugungen zu gelangen, entwickelten sich unterschiedliche Auffassungen. Diese Unterschiede im Verständnis von Erlösung, Glaubensleben sowie Kirche und ihrer Mission führten ebenfalls zur Entstehung neuer Gruppierungen. So machten etwa Menno Simons' besondere Auslegung der Menschwerdung Christi sowie seine Haltung zum Bann und zur Meidung eine Vereinigung mit den Täufern Süddeutschlands unmöglich.

Die Fußwaschung hat zeitweise zu langwierigen Diskussionen geführt und unter Mennoniten gelegentlich Spaltungen verursacht. Die Frage ist, ob die Fußwaschung lediglich als Beispiel eines Liebesdienstes verstanden oder wörtlich ausgelegt und praktiziert werden soll. Diese Frage war ein bedeutender Faktor bei einigen Spaltungen in Pennsylvania. Zu Beginn der Mennoniten-Brüdergemeinde führte die Frage der Teilnahme am Abendmahl zu intensiven Debatten und schließlich zu einer Spaltung. Ähnliche Meinungsverschiedenheiten über zahlreiche Glaubensfragen bestanden zwischen den Waterländern in Holland und den konservativeren Friesen und Flamen.

Auch unterschiedliche Auffassungen vom christlichen Leben haben zahlreiche Spaltungen verursacht. Historisch gilt als gesichert, dass unter Mennoniten mehr Spaltungen aus ethischen Fragen als aus lehrmäßigen oder theologischen entstanden sind. Luthers Hauptanliegen war die „reine Lehre“, Menno und seine Anhänger hingegen die „reine Lebensführung“. Fragen wie bestimmte Kleidungsweisen, die *Buitentrouw* (Heirat außerhalb der Gemeinde), unethische Geschäftspraktiken und der Umgang mit Ausgeschlossenen waren bereits in der frühen niederländischen Zeit spaltende Faktoren innerhalb der Gemeinschaft. Solche Aspekte spielten auch eine große Rolle bei der Entstehung der *Kleine Gemeinde* in Russland und bei den Ursprüngen der Amischen.

Starke äußere religiöse Einflüsse müssen ebenfalls berücksichtigt werden, wenn man die Entstehung zahlreicher mennonitischer Gruppierungen in Amerika erklären will. Da kleine mennonitische Gemeinden über das ganze Land verstreut und von verschiedenen Konfessionen umgeben waren, waren sie ständig vielfältigen Einflüssen und Erweckungsbewegungen ausgesetzt. Und da das geistliche Leben der Mennoniten in manchen Regionen wenig lebendig war, reagierten jene, die nach einer tieferen geistlichen Erfahrung suchten, oft positiv auf solche äußeren Einflüsse. Andere wiederum reagierten ablehnend. Gelegentlich führte dies zur Entstehung neuer Gruppierungen.

Die mennonitische Geschichte beschränkt sich jedoch nicht auf Berichte über Spaltungen. Besonders in den letzten fünfundsiebzig Jahren hat es auch Zusammenschlüsse gegeben.

Die Mennonitenbrüder in Christ (heute bekannt als United Missionary Church) entstanden aus der Vereinigung von vier Gruppierungen. Einige andere mennonitische Gruppen arbeiten in der christlichen Bildung und in der Auslandsmission zusammen. Die Zusammenarbeit im MCC zeigt, dass die verschiedenen mennonitischen Gruppierungen einander in der Sorge um leidende Glaubensgeschwister und notleidende Menschen allgemein die Hand der Brüderlichkeit reichen können.

1. Charles Henry Smith, *The Story of the Mennonites* (Berne, IN: Mennonite Book Concern, 1957), S. 595. ↩

2. Ebd., S. 604. ↩